Wanderwege der Gemeinde Köniz

Autor(en): **E.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 43

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wanderwege der Gemeinde Köniz

Was gibt es doch Schöneres, als eine Wanderung an einem Spätsommersonntag. Der heutige Landbummel führt in die Gemeinde Köniz.

Vom Hauptbahnhof bringt dich der Könizer-Bus in zehn Minuten zum Südbahnhof. Die wohltuende und beruhigende Stille des Steinhölzliwaldes empfindet man doppelt angenehm nach dem Lärm und dem Gehetze der Stadt. Am andern Ende des Holzes liegt die Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli. Ein Wegtäfelchen wird dich durch das Areal der Brauerei Steinhölzli hinaufweisen. Der Weg ist ziemlich steil, nicht steiler jedoch, als dass selbst ein Asthmatiker den Schnauf nicht verlieren würde. Der Aufstieg hat sich gelohnt. Ein wunderbarer Ausblick nach der Elfenau und Muri. Die ganze Kette des Juras. Mit dem Fernglas siehst du sogar das Hotel Weissenstein. Hinter den Tannen des Steinhölzliwaldes guckt neugierig die Spitze der Friedenskirche hervor. Unten an der bewaldeten Kuppel des Gurtens das Spiegeldörfli, im Volksmund das «Ostereierdörfli» genannt, wegen der Rundheit seiner Häuschen.

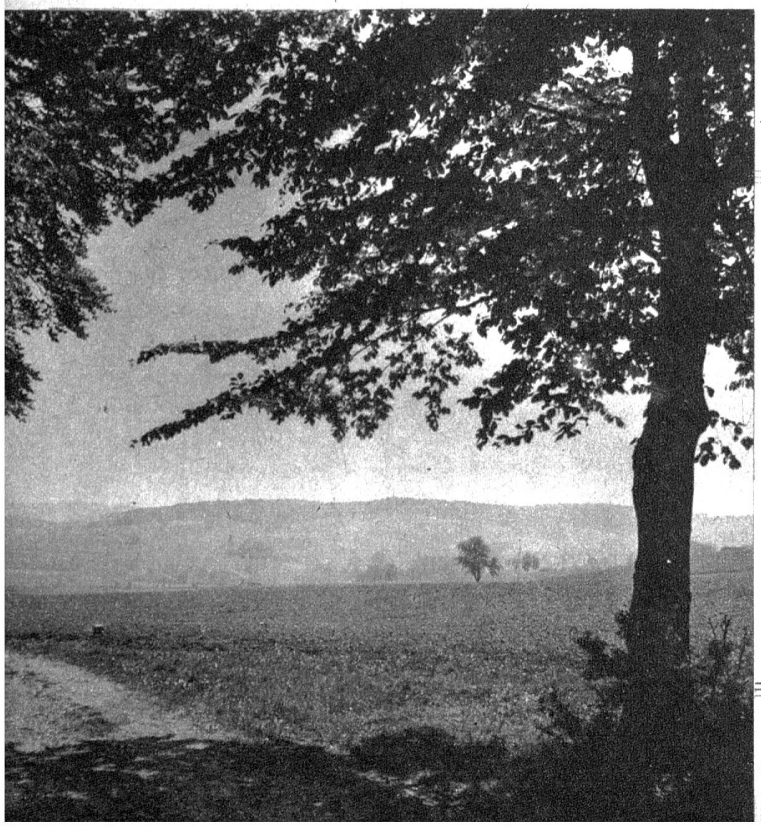
Geradeaus geht es nun, den Talbrünnliweg entlang. Eine Wegbiegung, und plötzlich liegt das schöne Dorf Köniz unter dir, wie hingezaubert. Zur Abwechslung führt das Strässchen nun bergab. Ein schmaler Fussweg, dicht am Friedhof vorbei, wo die alten Könizer fest und ruhig schlafen unter den verwetterten Steinen und verrosteten Kreuzen, bringt dich auf die Strasse nach Schliern. Rechts nimmt der «Zosshoger» jede Aussicht. Dafür entschädigt der Blick nach links, hinein ins Köniztal. Das Tal selber, ein wahres Kleinod der Gemeinde, lohnt sich aufgesucht zu werden. Der Weg geht jedoch für heute hinauf nach Schliern. Ein richtiges Berner Bauerndorf. Mit seinen schönen, sauberen Gütern ist es ein gern aufgesuchter Ausflugsort. In Schliern biegt der Weg rechts ab nach Gasel. Auf der Anhöhe, zwischen den beiden Dörfern, zeigen sich für kurze Zeit die Berner Hochalpen. Ein malerischer Anblick! Unwillkürlich gehen dir einige Zeilen aus dem Gedicht «Bärndütsch», von Rud. von Tavel, durch den Kopf: «Lue dert d'Schneebärge, säge die-n-is nid, das es o uf der arme Wält da no öppis Ewigs git, öppis Grosses, Heiligs?»

Bald darauf erreichst du die ersten Häuser von Gasel. Der Weg, der ungefähr hundert Meter parallel zur Hauptstrasse geht, führt in leichter Steigung hinauf zum Büschiwald. Herrlich, diese Kühle. Wer Lust hat, biegt vom Weg ab um einige Pilze zu sammeln. Und wie auf Wunsch hört der Wald plötzlich auf. Wie gebannt bleibst du stehen. Niederscherli, welch schönes Dorf. Die Häuser bunt zusammengewürfelt, abwechselnd mit Obstbäumen, bilden einen wunderbaren Anblick. Was das Auge am meisten anzieht, ist die schöne Kirche. Ein wenig abgesondert und erhöht, schützt sie in ihrer ganzen Majestät das Dorf. Fast am andern Ende des Dorfes steigt nun der Weg hinauf ins Eifit, und immer noch höher nach Grossgschneit. Hier ist der wichtige Platz um dich niederzusetzen und Gottes Natur zu bewundern. Auf der einen Seite dehnt sich das hügelige Schwarzenburgerländli aus, während du auf der andern Seite den ganzen Weg deiner heutigen Wanderung überblicken kannst. Von hier geht der Weg nun ziemlich rapid abwärts gegen die Schwarzwasserbrücke, dem Ziel unseres heutigen Bummels. Wie schön, von der Brücke in den rund 65 Meter tiefen Tobel zu schauen, wo die Schwarzwasser in ihrem sonntäglichen Kleid dahinfliesst. Das Wasser hat in den Jahrtausenden ganze Arbeit geleistet. Tief hat es sich in den Stein eingefressen. Die furchtlosen Menschen aber haben in kühnem Bogen eine Brücke über den Abgrund gebaut, und du gelangst wohlbehalten auf der andern Seite an.

Ein anderer Wanderweg, den es ebenfalls lohnt aufzusuchen, beginnt an der Endstation des Fischermätteltrams. Eine schöne Strasse führt dich unter der Brücke der Gürbetalbahn hindurch, hinauf zum Könizbergwald. Dort führt der Weg mit sanfter Steigung auf die Höhe des Waldes, um dich nach ungefähr ¾ Stunden Wanderung oberhalb der neuen Wohnsiedelung Hoheliebe, beim Wangenbrüggli, freizugeben. Auf einem Feldweg erreichst du bald einmal Ried. Seine stattlichen und ansehnlichen Höfe laden freundlich zur Rast ein. Von hier geht es nun hinauf zur Anstalt Grube. Und schon wieder nehmen dich Waldriesen in ihren Schatten auf. Der sogenannte Schwendiwald. Die Jüngeren benützen einen kleinen Waldpfad als Abkürzung, während die «gesetzteren Häuser» ruhig auf dem Weg bleiben können, der sie ebenfalls auf die Höhe bringt. Bei der Anstalt gibt dich der Wald kurz frei, um nochmals Gelegenheit zu geben zurückzuschauen. Auf Ried, Bümpliz, Frienisberg, bis sich der Blick in den blauen Fernen des Juras verliert. Beim Verlassen des Waldes ist zunächst noch eine kleine Höhe zu überschreiten, wobei erstmals links vom Mengestorfwald Gipfel unserer Berner Alpen sowie rechts davon die Freiburger Alpen zu sehen sind. Weiter führt der Weg nach Herzwil. Einen schönen Blick hast du von da hinüber nach Schwanden, dem Gurten und dem Ulmizberg. Und weil dein Herzen nicht fern die Liebe wohnt, kann auch das nächste Dorf das sich zeigt nicht anders als Liebewil sich nennen. Kurz davor zeigt sich noch das lustige Hühnerdörfchen der Ovomaltineeierfarm in Oberwangen. Nach Liebewil führt der Weg hinauf zum Reitiwald, wo dich nach Durchschreiten desselben eine wunderbare Aussicht empfängt. Links der Strasse liegt ein Bauerngehöft, das seinen Namen «Schönegg» nicht von ungefähr erhalten hat. Von hier aus siehst du nämlich die ganze Kette der Berner Alpen. Von den Schreckhörnern bis zur Blümlisalpgruppe, dann die Stockhornkette bis hinüber in die Freiburger Alpen.

Kurz vor Oberried führt dich ein steiler Pfad rechts durch den Wald hinunter gegen die Sensematte, unterhalb Thörishaus, wo eine Brücke über die jetzt harmlose, bei Gewittern aber zu einem reissenden Fluss anschwellende Sense, ins Freiburgerland hineinführt.

E. W.



Aus der mehr städtisch angehauchten Gegend zieht sich die Gemeinde Köniz ins Land hinein, wo schöne Wälder und fruchtbare Felder stehen

Herbsttag

Die Astern blühen wieder in den Gartenbeeten,
der Mittagsrauch schraubt sich ins blasse Blau.
Verweht ist nun der Duft von Rosen und Reseden
und manchmal weht der Wind schon hart und rauh.

Ein Greis geht hüstelnd durch den Park spazieren,
sein altes Herz schlägt schnell und ist gerührt.
Der Herbst will immer bunter noch die Wege zieren,
und raschelnd werden die Blätter vom Wind entführt.

Peter Kilian